



*Emil Rittershaus.*

EIN DEUTSCHES HERZ  
VON  
EMIL RITTERSHAUS  
AUS DREI QUELLEN

1) Der Text der Ballade wurde der Erstausgabe (Auflage: 5000) entnommen: **Emil Rittershaus: Neue Gedichte**. Leipzig, Verlag von Ernst Keil, 1871, S. 17-31.

2) Aus der **Gartenlaube**, Verlag von Ernst Keil, Leipzig, Jahrgang 1871, Nr. 38, S. 635-636 werden abweichende Orthographie und Interpunktion in Klammern **mit roten Buchstaben** angegeben. Fußnote von der **Gartenlaube**, S. 635:

*Emil Rittershaus' „Neue Gedichte“, die wir in Nr. 15 der Gartenlaube als demnächst erscheinend ankündigten, sind bereits vor einigen Wochen auf den literarischen Markt gekommen und haben bei den vielen Verehrern des beliebten und begabten Dichters so allgemein angesprochen, daß binnen zwei Monaten die erste große Auflage von fünftausend Exemplaren vergriffen und eine zweite nahezu ebenso bedeutende Auflage nöthig wurde. Wir theilen heute unsern Lesern, die ja den Dichter aus vielen in der Gartenlaube abgedruckten p o l i t i s c h e n Liedern kennen, ein unpolitisches Lied aus dem Buche mit und empfehlen die schön ausgestattete Sammlung auf das Beste. Die Redaktion.*

3) Aus der „Siebenten Auflage“ werden abweichende Orthographie und Interpunktion in Klammern **mit blauen Buchstaben** angegeben:

**Emil Rittershaus: Neue Gedichte**. Mit dem Bildnis des Verfassers (am Anfang dieser Seite). Stuttgart, Berlin, Leipzig, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, ohne Jahresangabe, vom Erstbesitzer mit „1927“ versehen, S. 12-19.

*Ein deutsches Herz*

- S. 17... Am Eriesee ein Abend ist's sommerkild und  
 lind;  
 Es ging der Tag zur Rüste; es schläft der Abend-  
 wind  
 In duft'gen Blumenkronen; zuweilen aus dem  
 Rohr  
 Fliegt noch ein Wasservogel mit hellem Schrei  
 empor;  
 Sonst sind verstummt die Säng' im Busche  
 allzumal;  
 Sie gingen alle schlafen schon mit dem Sonnen-  
 strahl. –  
 Still ist's; am Landungsplatz nur, dort, wo  
 der Dampfer hält,  
 Da ist noch gar lebendig die laute Menschen-  
 welt.
- S. 18... Zum Boote rüst'ge Burschen die schweren Fässer  
 schleifen;  
 Der Niggerlieder Tönen, das Yankeedoodle-  
 pfeifen,  
 Der Passagiere Schwatzen und der Matrosen  
 schrein [i'n / i'n]  
 Will gar kein Ende nehmen, bis bei des Mondes  
 Schein  
 Das Boot den Anker lichtet. – – –  
 – – – Rings auf dem Schiffe stehn  
 Gar manche Gruppen plaudernd. Creolendirnen [K]  
 drehn [h'n]  
 Sich schmucke Cigaretten; sie tändeln mit dem [Z]  
 Fächer  
 Und schlürfen still behaglich am Limonadenbecher;  
 Sie lauschen dem Franzosen, wo er so schalkhaft  
 witzelt;  
 Sie schielen nach dem Yankee, der ernsthaft Späne  
 schnitzelt.  
 Auch Deutsche birgt das Dampfschiff: Ein Weib  
 mit seinem Kinde.  
 Es sitzt mit ihrem Buben auf ihrer Kleiderspinde. [m]  
 Die Frau, und ihr zur Seite, da steht ein deutscher  
 Mann,  
 Ein Deutscher, der die Schätze der neuen Welt  
 gewann,
- S. 19... Ein Deutscher einst, nun Bürger im Staate  
 Wisconsin!  
 Ihn drängt es nicht zur Heimath, zur alten [t] [A]  
 Welt zu ziehn! – [h'n]  
 – – – – – – – – – –



Erstickt die schnöde Goldgier; Dem Himmel  
 Dank, mein Kind,  
 Daß wir aus diesem Lande nun bald entronnen sind,  
 Denn würdest Du wie dieser, solch' herzlos kalter [d]  
 Mann,

O, welch ein elend' Leben wär' wohl mein Leben  
 dann!

Nein, anders sollst Du werden, Du, der von [d] [d]  
 allem Lieben,

Was ich auf Erden hatte, alleine mir geblieben!  
 O, würdest Du wie dieser, mir wär' es bitt' res [d]

Weh'! – [-]

Komm', liebes Kind, und schau, wie schön der [-]  
 Erieseel! –

– – – – –

Der Dampfer ziehet leise auf glatter, ebner Fluth; [t]

Es weht kein einzig' Lüftchen, das Spiel der [-]  
 Wogen ruht;

Ein blanker, klarer Spiegel ist weit and breit der See.  
 Hell blickt der Mond hernieder aus wolkenloser  
 Höh'.

S. 22... In seinen bleichen Strahlen die Tropfen alle  
 glühn,

Die von des Dampfers Rädern in weiten Bogen  
 sprühn;

Ein Silberregen glitzert licht an des Schiffes  
 Seiten,

Sonst keine einz'ge Welle ringsum in allen  
 Weiten.

Fern liegt der Strand, der schöne, der schilfum-  
 kränzte, grüne;

Des Dampfes scharfes Zischen, das Stampfen der  
 Maschine,

Das nur allein durchbricht hier die stille Abend  
 ruh'. –

– – – – –

Von dem Verdecke schauet dem Räderplätschern  
 zu

Das Weib mit seinem Kinde; den kleinen Burschen  
 freut

Das Spiel, wie rings die Schaufel die Wasser-  
 perlen streut,

Und in die Händchen klatschet der kleine, lust'ge  
 Mann

Und ruft: „Sieh da, o Mutter! Sieh nur!“ so  
 laut er kann.

S. 23...„Sieh doch, Mama, wie schön ist's!“ Dann hebt  
 er an zu schrein: [i'n / i'n]

„O sieh doch, sieh doch, Mutter, dort, dort im  
 Mondenschein!

Es geht ein Mann, ein Schwarzer, an unsres



ein:  
 „Ich will in einer Stunde im Hafen lustig sein!  
 Geräth's nach meinem Willen, bei Gott, ich halt' [t]  
 es wahr:  
 Ich leg' zu den Bouteillen euch auch noch zehn [E / E]  
 Dollar!  
 Ihr habt nicht Weib, nicht Kinder, drum fahrt  
 Nur sorgenlos,  
 Und geht's nicht in den Hafen, so geht's in Abram's  
 Schooß! –“ [o]  
 „Denkt an die Passagiere!“ Der Deutsche ruft es  
 laut.  
 Der Kapitain in Ruhe am Tabak weiter kaut. [Kapitän/Capitain]  
 „So seid ihr Deutsche immer! Hört, junger [I][en]  
 Deutscher, mich!  
 Bei euch heißt's: All' für Einen! bei uns: Jeder für [E / E][e][j]  
 sich!  
 Macht schnelle Fahrt mir Freude, euch kostet's [E / E]  
 keine Kohlen –  
 Ich schlage ein, Herr Pflanzer, und damit Gott  
 befohlen!  
 S. 26...Zehn Flaschen und zehn Dollars! Es gilt!“ Der  
 Seemann lacht.  
 „Ihr sprecht von Passagieren! Ein Passagier ist  
 Fracht.  
 Versichert Euer Leben!“ und heimlich leis er  
 kichert:  
 „Das Schiff ist morsch und faulig, doch es ist gut  
 versichert!“  
 – – – – –  
 Es steigt des Schiffes Führer hin zum Maschinen-  
 raum.  
 Wildbrausend von den Rädern fliegt rings der  
 Wellenschaum.  
 Die schwarzen Wolken steigen gewaltig aus dem  
 Schlot,  
 Aufwirbeln hoch die Funken, die Funken purpur-  
 roth. [t]  
 Hoch wallt des Dampfes Säule, hin auf den [t]  
 Fluthenschooß [-t-----o- / o]  
 Wirft jener Säule Schatten das Mundlicht riesen-  
 groß.  
 Da, plötzlich, welch ein Aufschrei! Die Treppe  
 stürmt's hinan.  
 „Es brennt! Brand in dem Schiffe! Wo ist der  
 Rettungskahn?  
 S. 27... Die Glocke sollt ihr läuten! Zieht auf das Noth- [I] [t]  
 signal!“  
 Da zuckt empor am Mast schon ein mächt'ger  
 Flammenstrahl;  
 An den geteerten Stricken steigt auf die helle

- Gluth; [t]
- Die weißen Wasserperlen, sie leuchten roth wie [t]  
Blut.
- Der Dampf quillt aus den Fugen und rings  
Verderben droht,
- Doch Kapitain und Pflanze, die sind im Rettungs- [Kapitän/Capitain]  
boot.
- Die Glocke dröhnet schrillend und hell die Pfeife  
gellt –
- Umsonst verhallt das Tönen im weiten Wasserfeld.  
In Büscheln aus den Luken die gelben Flammen  
quellen;
- Sie lecken an der Schiffswand und züngeln nach  
den Wellen,
- Sie fliegen auf im Rauche, von Sparrwerk los-  
gerissen,
- Als wollten sie die Sterne am Firmamente  
küssen,
- Laut ächzet die Maschine, umflammt an allen Flanken,  
Und rings am Schiff, da hängen Schiffbrüchige  
an den Planken.
- S. 28... Hier tönt ein Fluch, ein grauser. „Hilf, Herr!“  
ein Andrer jammert, [a]
- Und hundert Hände halten das Rettungsboot um-  
klammert,
- Und, die im Boot weilen, die zieh'n die Messer  
nackt;
- Sie stechen nach den Fäusten, die fest den Kahn  
gepackt.
- Im Wahnsinn tobt der Pflanze: „Ich geb' euch [E]  
all' den Rest!“ [A]
- Des Blutes Quellen rieseln, die Finger halten  
fest,
- Und immer Neue steigen auf aus dem Wasser-  
schaum.
- Gefüllt ist bis zum Rande des Nachens enger  
Raum.
- Mit blut'gen Händen greifen sie wild sich nach  
den Kehlen!
- Da stürzt er um, der Nache! – – Gott schütze  
eure Seelen! [E]
- Ein Gurgeln und ein Röcheln und dann ein  
Blasenquellen,
- Ein Sprudeln und ein Kochen – dann werden  
still die Wellen. –
- – – – –
- S. 29... Unweit vom Schiffe treibet ein Brett mit schwerer  
Last;
- Die Mutter und der Kleine, sie halten's fest ge-  
faßt,
- Das Kind sitzt auf der Planke, umspannt von

Mutterarmen;  
 Die Frau, sie fleht zum Himmel um Hülfe und Erbarmen. [i]  
 Da naht mit mattem Stoße ein Schwimmer jenen  
 Zwei'n. [z]  
 Jetzt sieht sein Aug' den Balken, er wird ihm  
 Rettung sein!  
 „Rettung!“ so stöhnt er leise; er kämpft mit allen  
 Kräften.  
 Die Frau sieht ihn die Blicke auf ihren Balken  
 heften  
 Und sie erkennt ihn: „Himmel, das ist der deutsche  
 Mann,  
 Der harte Mann, und naht er, verloren sind wir  
 dann!  
 Kaum trägt das Brett uns beide, nun muß mein  
 Kind verderben!  
 O Jesus, sei uns gnädig im Leben wie im Ster-  
 ben!“  
 Des Deutschen Lippen zittern, ihm winkt des  
 Lebens Glück;  
 S. 30... Er denkt an seine Kinder, denkt an sein Weib  
 zurück!  
 Ausgreifen weit die Arme! Ha, wie er ächzt und  
 keucht!  
 Jetzt hat der müde Schwimmer den Balken fast  
 erreicht;  
 Nun streckt er aus die Rechte, – da rufet unter  
 Weinen  
 Die Mutter: „Laß' die Planke, o, laß sie meinem  
 Kleinen!“  
 Und ängstlich schmiegt der Knabe sich an die Mut-  
 ter an:  
 „Mutter, ich will nicht sterben! Da kommt der  
 Schwarze Mann!“ – –  
 Da zuckt ein Strahl, ein lichter, dem Mann durch's  
 Angesicht –  
 War es ein Strahl von innen, war es das  
 Mondenlicht?  
 Und in des Schwimmers Auge, welch' seltsamlich  
 Geleucht'! –  
 War ihm das Aug' von Wasser, war es von  
 Thränen feucht? – [T]  
 Ein Seufzer, herzerreißend! – Er läßt die  
 Planke los  
 Und sinkt, sich rücklings werfend, hin in den  
 Fluthenschooß. [-t-----o-]  
 S. 31... Ein Gurgeln und ein Röcheln und dann ein  
 Blassenquellen,  
 Ein Sprudeln und ein Kochen – dann werden  
 still die Wellen.– [. . .]

– – – – –  
Die Mutter mit dem Kleinen, sie treibt zum sichern  
Strand;  
Gelöscht hat nun die Woge im Schiff den letzten  
Brand.  
Im Schilfe kniet die Fraue, sie betet, voller  
Schmerz,  
Für einen wackern Todten, ein ächtes, deutsches  
Herz! –

[t] [e]